KÖSLINER ZEITUNG

NACHRICHTENBLATT DER LANDESBAUERNSCHAFT, DEUTSCHEN ARBEITSFRONT UND DER STAATLICHEN UND STÄDTISCHEN BEHÖRDEN

PARTEIAMTLICHE ZEITUNG DER NSDAP., GAU POMMERN

Jahrgang 1942 | Mittwoch, 30. Dezember | Nr. 359

Der Kampf um die Befreiung Europas 1942

Zahlenerklärung: ① Kämpfe zwischen Ilmen- u. Ladogasee 28.12.41 - 27.6.42 ② Winterschlacht von Rschew 4.1. - 20.2. ③ Abwehrschlacht an der Murmanfront 27.4. - 15.5. ④ Schlacht von Kertsch 8. - 21.5. ⑤ Kesselschlacht von Charkow 12.5. - 26.6. ⑥ Schlacht am Wolchow 22.5. - 27.6. ⑦ Eroberung von Sewastopol 2.6. - 4.7. ⑧ Einnahme von Woroneschk 6.7. ⑨ Einnahme von Rostow 24.7. ⑩ Einnahme von Maikop 9.8. ⑪ Schlacht im großen Donbogen ⑫ Schlacht bei Stalingrad ⑬ Abwehrschlacht im Abschnitt Kalinin - Toropez ⑭ Abwehr eines größeren britischen Landungsversuches bei St. Nazaire 28.3. ⑮ Zerschlagung des britischen Landungsversuches bei Dieppe 19.8. ⑯ Landung deutscher und italienischer Truppen in Tunesien 15.11.1942

Dringender Nachschub für Eisenhower kam nicht an

Geleitzug für Afrika fast völlig vernichtet

Die U-Boot-Rudel stießen aus dem Dunkel der Nacht trotz stärkster Sicherung auf der Höhe der Azoren zum Angriff vor und versenkten 15 Schiffe mit zusammen 85000 BRT

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 30. Dezember.

Trotz der orkanartigen Winterstürme auf dem Atlantik, die die Operationen unserer U-Boote außerordentlich erschweren und stellenweise nur eine Sicht auf wenige Meter erlauben, hat die Bedrohung der feindlichen Schiffahrt nicht nachgelassen. Nach einer Pause von elf Tagen gab das Oberkommando der Wehrmacht gestern die dritte Sondermeldung dieses Monats bekannt. Diese trifft den Feind besonders schwer, da 15 Schiffe mit 85 000 BRT, die mit dringend benötigtem Kriegsmaterial für die Fronten in Afrika beladen waren, im Kreuzfeuer der Torpedos versenkt worden sind.

Der in der Nacht zum Dienstag auf der Höhe der Azoren fast vollständig vernichtete Geleitzug war unter stärkster Sicherung von England offenbar nach Westafrika unterwegs. Er wurde schon seit Sonnabend von unseren Unterseebooten verfolgt. Wiederholt ging die Fühlung infolge plötzlich auftretenden Nebels verloren. Wenn sie kaum wieder gewonnen war, wurden die Fühlunghalter erneut durch Zerstörer und Korvetten abgedrängt, unter Wasser gedrückt und bekämpft. Immer aber klebten einige Boote zäh an dem Geleitzug, unsichtbar für die Ausguckposten der Dampfer und Zerstörer, bei Tage fern hinter den Sicherungsfahrzeugen, bei Nacht als schlanke niedrige Schatten kaum auszumachen in den hohen Wellenbergen der Atlantikdünung. Wurde ein Boot von einem sicherndan Zerstörer gesichtet und verfolgt, stieß sogleich ein anderes Boot aus dem Dunkel der Nacht heran, um die feindliche Schiffskarawane zu begleiten und zu beschatten.

Am Abend des Montag standen die Rudel rings um den Geleitzug bereit und stießen aus dem Dunkel der Nacht zum Angriff vor. Von allen Seiten krachten die Torpedodetonationen, stiegen Leuchtgranaten und Notsignale in die Nacht. Manche Schiffe, die mit einem Torpedotreffer beschädigt liegen blieben oder sich seitlich vom Geleitzug absetzten, wurden von nachdrängenden U-Booten durch Fangschuß erledigt oder durch Artilleriebeschuß vernichtet. In einzelnen Fällen wurden Dampfer von zwei Booten zugleich angegriffen, brachen im Doppeltreffer auseinander und versanken innerhalb weniger Sekunden. Als sich der Geleitzug in den Morgenstunden teilte, um mit verschiedenen Kursen zu entkommen, blieben die Rudel den beiden Geleitzuggruppen in anhaltenden Angriffen auf den Fersen. Nach den bisher vorliegenden Meldungen ist der Geleitzug fast völlig zerschlagen; die restlichen Dampfer versuchen einzeln zu entkommen.

Gefährdete Schiffswege gesperrt

Dieser Erfolg unserer U-Boote ist besonders bemerkenswert, da die hohen Versenkungsziffern des November den Gegner gezwungen hatten, vorsichtiger zu werden. Er sperrte mehrere besonders gefährdete Schiffswege und verlegte den Geleitverkehr auf andere Routen des Atlantik. Die Folge dieser Maßnahme war, daß die auf diesen Positionen operierenden U-Boote wochenlang kein Schiff vor die Rohre bekamen oder nur hier und da einen Einzelfahrer.

Das Dezember-Ergebnis wird deshalb nicht an den November-Rekord heranreichen, zumal auch durch das winterliche Wetter im Nordatlantik mit seinen Stürmen und Nebeln die Kampfbedingungen außerordentlich erschwert sind. Bisher sind im Dezember 325 000 BRT feindlicher Tonnage versenkt worden. Die günstige Entwicklung des U-Boot-Krieges im abgelaufenen Jahr wird aus dem Vergleich der Versenkungsergebnisse der beiden letzten Monate des Vorjahres besonders klar. Im November 1941 wurden von U-Booten 113 000 BRT und im Dezember 1941 115 700 BRT vernichtet. Der Aufstieg von diesen Ziffern zu den Ergebnissen dieses Jahres gibt einen Begriff von den schweren Schlägen, die dem Feind zugefügt worden sind, dessen Streitkräfte an allen Fronten vom überseeischen Nachschub abhängig sind.

Amerikanisches Eingeständnis

Roosevelts Generalstabschef, General Marshall, wies gestern abermals auf die Schwierigkeiten auf dem Gebiet des Schiffsraumes hin. „Der Ersatz der Schiffsverluste", so sagte er, „gehört zu den wichtigsten Problemen. Unsere Schätzungen bezüglich der Anforderungen an Truppen sind weit mehr von dem zur Verfügung stehenden Schiffsraum als von einem anderen Faktor abhängig. Mit Rücksicht darauf haben wir schon beträchtliche Abstriche an unserem bisherigen Programm vornehmen müssen."

„Seeleute haben Seltenheitswert"

Die britische Wochenschrift „News Statesman and Nation" warnt vor einer anderen nicht minder schweren Gefahr des U-Boot-Krieges, wenn sie schreibt: „Die Zersplitterung der Kräfte, die durch die langen Verbindungslinien unvermeidlich ist, wirkt sich am sichtbarsten im Mangel an Menschen aus. Dies tritt besonders klar zutage auf der See. Der Verschleiß an Männern ist noch ernster und unersetzlicher als der an Schiffen.

Die Tage sind vorbei, an denen Kolumbus Amerika mit Besatzungen entdeckte, die aus den Gefängnissen Spaniens kamen, oder in denen Nelson mit Bauernburschen segelte, die in den Dorfkneipen zusammengefangen wurden. Die in der Marine tätigen Männer sind heute hochausgebildete Fachleute, die Seltenheitswert haben. China, das ein Viertel der Bevölkerung der Welt birgt, war einmal der größte Lieferant an Menschen für die Alliierten zur See. Heute ist diese wichtige Lieferquelle abgeschnitten, da die Japaner die chinesischen Küsten beherrschen. Wir verwenden jetzt aus ihrer Heimat geflohene Franzosen, Holländer, Belgier, Norweger und Griechen. Aber ihre Zahl kann nicht mehr erhöht werden. Auch unsere eigenen Kräfte sind beschränkt. Wir müssen uns in erster Linie an die USA. wenden, damit diese die Besatzungen für die notwendigen Schiffe stellen. Aber auch hier können wir eine gewisse Zeit hindurch nicht viel erwarten.

In Indien liegen infolge unserer Politik die Menschenkräfte brach. Das Anwachsen der indischen Armee ist bedeutend geringer, als es sein sollte, und sie wird in einem gewissen Maße durch die Gefahr einer Revolte immobilisiert. Indien kann daher nur zum Teil als zu den verbündeten Nationen gehörig betrachtet werden. Auch in den anderen Teilen des Empire gibt es ernste Spaltungen, so auch in Nordafrika. Die Schlußfolgerung daraus ist, daß das Empire mit seinen toten Punkten wie Eire und Indien wahrscheinlich nicht so stark in die Allianz eingegliedert ist, wie es im Weltkrieg der Fall war."

USA.-Schlachtschiff lief auf ein Riff

Marineminister Knox erklärte am Dienstag, daß vor einiger Zeit ein USA.-Schlachtschiff im Südpazifik auf ein Riff gelaufen sei, das in der Karte nicht verzeichnet war. Das Schiff sei aber wieder instand gesetzt worden.

60 Tote eines britischen Unterseebootes

In einer Verlustliste der britischen Admiralität sind sechs Offiziere und 54 Matrosen des U-Bootes „Thorn", dessen Verlust im September bekanntgegeben wurde, als vermißt gemeldet. Mit ihrem Tod sei zu rechnen.

Zehn Eichenlaubträger in Heer und Marine

Unter ihnen Generalmajor Schlömer, der tapfere Kommandeur pommerscher Einheiten

Berlin, 30. Dezember.

Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalmajor Helmuth Schlömer, Kommandeur einer mot. Inf.-Division als 161. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Generalmajor Schlömer ist, obwohl kein Pommer von Geburt, mit der pommerschen Infanterie eng verbunden. Der im Weltkrieg 1914—1918 bewährte und mehrfach verwundete Offizier war von 1937/38 Bataillonskommandeur in Stettin, von 1938/39 in Arnswalde. An der Spitze eines pommerschen Schützenregiments zog im September 1939 der damalige Oberst Schlömer in den großdeutschen Freiheitskampf. Mit seinen Pommern vollbrachte er namentlich im Ostfeldzug hervorragende Waffentaten. Als sein Regiment im Herbst 1941 an der Straße Ljuban—Leningrad eingesetzt wurde, riß er seine Soldaten über alle Hindernisse hinweg durch sein persönliches Beispiel nach vorn. Die Erstürmung von drei Ortschaften wurde mit der Verleihung des Ritterkreuzes anerkannt. Auch das ihm dann übertragene höhere Kommando hat Generalmajor Schlömer mit gleicher soldatischer Hingabe erfüllt, so daß ihn der Führer nun mit dem Eichenlaub auszeichnete.

Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz ferner an SS-Gruppenführer und Generalleutnant der Waffen-SS Felix Steiner, Kommandeur einer SS-Panzergrenadierdivision, als 159., Generalleutnant Hubert Lanz, Kommandeur einer Gebirgsdivision, als 160., Oberst Maximilian Reichsfreiherr von Edelsheim, Kommandeur eines Panzergrenadierregiments, als 162., Oberst Hartwig von Ludwiger, Kommandeur eines Jägerregiments, als 163., Hauptmann Harald von Hirschfeld, Bataillonskommandeur in einem Gebirgsjägerregiment, als 164., Oberleutnant d. R. Josef Bromm, Kompaniechef in einem Grenadierregiment, als 165., Oberst Helmuth Thumm, Kommandeur eines Jägerregiments, als 166., Oberst Helmuth von Pannvitz, Führer einer Kampfgruppe, als 167. Soldaten, und an Kapitän zur See Hellmuth von Ruckteschell, Kommandant eines Hilfskreuzers, als 158. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Eichenlaubträger Seitz gefallen

Am 20. Dezember hat der Träger des Eichenlaubes zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, Oberstleutnant Hermann Seitz, bei den Kämpfen zwischen Wolga und Don im Nahkampf an der Spitze seines Panzergrenadierregiments den Heldentod gefunden. Im Angriff und in der Verteidigung der erste Kämpfer seines Regiments, hatte Oberstleutnant Seitz wesentlichen Anteil an den Erfolgen seiner Division im August dieses Jahres im Raum nördlich von Orel, wo starke Teile dreier bolschewistischer Divisionen vernichtet wurden. In den anschließenden schweren Abwehrkämpfen war es wieder seiner überlegenen Führung zu danken, daß in seinem Regimentsabschnitt innerhalb dreier Tage zwanzig Massenangriffe der Bolschewisten abgeschlagen wurden.

Elf Offiziere empfingen das Ritterkreuz

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an General der Infanterie Ott, Oberst Walther v. Hünersdorff, Hauptmann z. V. Behnken, Hauptmann Volckens, Oberleutnant Baum, Hauptmann Bastcher, Oberst Lorenz, Oberst Michaelis, Oberstleutnant Dr. Oehmichen, Rittmeister Graf Brockdorff-Ahlefeldt, Oberleutnant d. R. Bladt.

Das Oberkommando der Wehrmacht meldet über die entscheidenden Waffentaten der Ausgezeichneten folgendes: General Ott warf mit seinem Armeekorps den Feind über den Terek und erzwang die Bildung eines Brückenkopfes. — Oberst v. Hünersdorff verteidigte mit seinem Panzer-Regiment einen wichtigen Flußübergang zwischen Wolga und Don. — Hauptmann Behnken verhinderte mit seinen Grenadieren einen Feindeinbruch am Ilmensee. — Hauptmann Volckens hatte als Panzeroffizier an der Vernichtung eines sowjetischen Kavallerieregiments nördlich des Terek hervorragenden Anteil. Der dabei erlittenen schweren Verwundung erlag er kurz darauf. — Oberleutnant Baum nahm mit einer leichten Flakbatterie den Kampf mit 17 Sowjetpanzern auf, die zum größten Teil vernichtet wurden. — Hauptmann Bastcher hat sich als Staffelkapitän eines Kampfgeschwaders in über 400 Einsätzen bewährt. — Oberst Lorenz zeichnete sich in den schweren Abwehrkämpfen am Ilmensee aus. — Oberst Michaelis hat als Kommandeur eines Grenadier-Regiments großen Anteil an den Abwehrkämpfen im Donbogen. — Oberstleutnant Oehmichen verhinderte mit seiner Kampfgruppe sowjetische Vorstöße im Donbogen. — Rittmeister Graf Brockdorff-Ahlefeldt schloß mit seinem Kradschützenbataillon bei Rschew durchgebrochene Feindkräfte ein. — Oberleutnant Bladt ermöglichte mit Grenadieren und Artilleristen das Halten eines Stützpunktes am Ilmensee.

Nanking-Truppen kämpfen mit Japan

Die ersten Streitkräfte bereits eingesetzt

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Stockholm, 30. Dezember.

Nach einer Meldung aus Schanghai haben zum erstenmal chinesische Streitkräfte der Nankinger Nationalregierung japanische Truppen bei ihren Operationen unterstützt.

Der nach Nanking zurückgekehrte Ministerpräsident Wangtschingwei erklärte in einer Rundfunkansprache, China stehe vor der großen Aufgabe, seine Position als Partner Japans zu stärken. Seine Regierung plane deshalb militärische, politische und wirtschaftliche Maßnahmen. Die Nankingregierung sei entschlossen, Freud und Leid mit Japan zu teilen, mit Japan zu leben und für Japan zu sterben.

Japan wird im kommenden Sommer auf Korea die allgemeine Militärdienstpflicht einführen. Zu diesem Zweck wird in den nächsten Wochen eine Zählung aller in Japan lebenden männlichen Koreaner erfolgen.

Heftige Kämpfe auf Neuguinea

Aus dem Hauptquartier General MacArthurs werden heftige Kämpfe um den Flugplatz von Buna auf Neuguinea gemeldet. Japanische Kriegsschiffe seien am Montag vor der Küste Neuguineas erschienen und hätten australische Stellungen im Gebiet von Buna beschossen.

In Französisch-Somaliland kamen die Briten den Amerikanern mit dem Einmarsch zuvor

Wettlauf zwischen London und Washington um die Beute . . . Intrigen aller gegen alle

De Gaulle preist plötzlich Giraud als „bekannten militärischen Führer", und bettelt um Roosevelts Gunst, um vielleicht doch noch an dem Geschäft beteiligt zu werden — Die USA. schalten jedoch planmäßig den Einfluß Englands in Französisch-Nordafrika aus

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 30. Dezember.

Trotz fieberhafter Bemühungen Londons, aus der Ermordung Darlans möglichst viel Kapital zugunsten der britischen Einschaltung in Nordafrika herauszuschlagen, ergreift Roosevelt planmäßig die notwendigen Maßnahmen, um den englischen Einfluß vollends auszuschalten.

Die Tätigkeit des Generals Giraud ist erneut ausdrücklich durch die nordamerikanischen Behörden auf militärische Aufgaben beschränkt worden. Giraud wurde außerdem von General Eisenhower empfangen und gab erneut die Versicherung ab, daß er sich nicht mit politischen Dingen beschäftigen werde. Anschließend teilte man in Washington mit, daß Roosevelt als Inhaber der politischen und Verwaltungsbefugnisse mit dem Titel „Beauftragter für zivile Angelegenheiten" in den nächsten Tagen einen besonderen Vertrauensmann ernennen werde, der unter der Aufsicht des USA-Sonderbevollmächtigten Murphy sich den wirtschaftlichen Problemen widmen werde. Als „richtigen Mann" nennt man für diesen Posten den Generalresidenten von Marokko, den halbjüdischen General Nogues. Er hat sich in der letzten Zeit bereits endgültig auf die Seite Roosevelts gestellt und genießt das volle Vertrauen Washingtons.

De Gaulle wittert die neue Gefahr

De Gaulle hat die neue Gefahr, die ihm von dieser Konkurrenz erwächst, erkannt. Er bemüht sich nun plötzlich um Roosevelts Gunst. So läßt er bekanntgeben, daß er dem nach Washington berufenen amerikanischen Botschafter Winant ein Memorandum für Roosevelt mitgegeben habe, auch sei er, de Gaulle, nach wie vor bereit, sich zu Roosevelt selbst zu einer Aussprache zu begeben. Allerdings kommt de Gaulle etwas spät, denn schon ist unter der Leitung des Generals Bethouard eine Kommission Girauds in Washington eingetroffen, um mit Roosevelt militärische Fragen zu besprechen. Gleichzeitig versucht de Gaulle, auch mit General Eisenhower persönlich zusammenzutreffen. Er möchte in jedem Falle den Posten von Nogues ergattern, vergißt aber, daß dieser halbjüdische General einen Trumpf in der Hand hat, der stärker wiegt als alles andere: nämlich die Verfügungsgewalt über die marokkanischen Häfen und Nachschublinien.

Eine mit Eden abgesprochene Rede

Um aus dem Geschäft nicht ausgebootet zu werden, hat de Gaulle über den Rundfunk gesprochen, wobei er kein Wort über Darlan äußerte, sondern von der „Schlacht in Tunesien" sprach. Nebenbei erwähnte er:

„Ein bekannter französischer militärischer Befehlshaber, General Giraud, von dem ich bezeugen kann, daß die Regierung in den schlimmsten Augenblicken des Kampfes um Frankreich es zutiefst bedauerte, daß er nicht zum Generalissimus ernannt werden konnte, weil er in die Hand des Feindes gefallen war, hat jetzt einen Teil unserer Truppen auf dem nordafrikanischen Kriegsschauplatz geführt. Diese Truppen haben bereits ruhmreiche und noch ständig wachsende Erfolge errungen. Ihre Kameraden, die in der Luft, zu Lande und auf See auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen den Kampf wieder aufgenommen haben, begrüßen die Zusammenarbeit dieser Truppen und ihre Erfolge. Die französischen Soldaten wünschen, daß alle diejenigen, die für Frankreich die Waffen führen, in einem einzigen Heer dem Feind gegenübertreten."

Anschließend proklamierte de Gaulle die Einigung aller Franzosen außerhalb des Mutterlandes unter einheitlicher Führung, wobei er diese Führung natürlich für sich beansprucht

Diese Rundfunkansprache war mit Eden abgesprochen worden, mit dem der französische Verrätergeneral de Gaulle vorher mehrfach konferiert hatte. Reuter kabelte sofort in alle Welt, daß de Gaulle Giraud als einen berühmten militärischen Führer bezeichnet habe. Man könne nunmehr annehmen, daß zwischen London und Washington alles im reinen sei . .

Das plötzlich entdeckte Genie

Die Londoner Presse von gestern abend erörtert weiter die Möglichkeiten, die sich nach der Rede de Gaulles ergeben, da nunmehr, wie sie schreiben, ein großer Schritt vorwärts zur Erringung der Einheit unter den französischen Streitkräften getan sei. Giraud, so wollen einige wissen, habe selbst die Zusammenarbeit mit de Gaulle vorgeschlagen da seine Apostrophierung als „bekannter französischer militärischer Führer" ihn sehr befriedigt habe. Die Londoner Zeitungen sind sich plötzlich darüber einig, daß Giraud ein militärisches Genie sei, womit sie wiederum den Amerikanern schmeicheln. Roosevelts Außenminister, Cordell Hull, ist noch einen Schritt weiter gegangen und meinte gestern: „Giraud ist heute einer der größten militärischen Führer der Welt." (!)

Allerdings wird diese militärische Gloriole kaum durch die militärische Vergangenheit des Generals gerechtfertigt, denn außer der Tatsache, daß Giraud zweimal in Gefangenschaft geriet, im ersten Weltkrieg und im vergangenen Westfeldzug, ist nichts über ihn bekannt. Aber ebensowenig wie die Gefangennahme ein Beweis von Feldherrntalent ist, dürfte es der Umstand sein, daß Giraud zweimal aus der Gefangenschaft entkommen ist. Wäre eine Flucht aus der Gefangenschaft gleichbedeutend mit militärischem Genie, so müßte man dem amerikanischen Gangsterkönig Al Capone, dem es viel öfter gelang, sich den Händen der Polizei und den Mauern der amerikanischen Gefängnisse zu entwinden, den größten Feldherrn aller Zeiten nennen! Allerdings ist kein Fall bekannt, bei dem Al Capone es gelungen wäre, durch den Bruch eines Ehrenwortes zu entweichen. Girauds Vorzug gegenüber Al Capone besteht aber darin, daß man ihm aus der Achtung heraus, die man in Deutschland dem Stand des französischen Offiziers entgegenbrachte, das Ehrenwort abgenommen hatte. Niemand wird jedoch behaupten wollen, daß nun gerade dieser Bruch des Ehrenwortes einer militärischen Begabung gleichzusetzen sei.

„Noch viele und beträchtliche Schwierigkeiten"

Wenn die Engländer und de Gaulle Giraud plötzlich über den grünen Klee loben und als militärisches Genie feiern, so ist der Grund klar: man versucht, nachdem der Darlan-Mord nicht den gewünschten Erfolg hatte, den Amerikanern den politischen Posten in Nordafrika abzujagen der nach der Festlegung Girauds auf rein militärische Angelegenheiten nach Roosevelts Äußerungen General Nogues vorbehalten sein soll. Hier möchte London gern de Gaulle oder zum mindesten einen seiner Vertrauensleute unterbringen und Nogues ausschalten.

In der Umgebung Churchills hat man aber wie ein Bericht von „Nya Daglight Allehanda" aus London besagt, das Gefühl als ob es noch viele und beträchtliche Schwierigkeiten zwischen England und den USA. in Nordafrika" geben werde, „die Zusammenarbeit sei noch immer nicht gerade die beste". Aber sie müsse um jeden Preis gesichert werden, so lange englische und amerikanische Truppen dort kämpften. Ebenso müsse ein gutes Verhältnis zwischen den beiden Hauptstädten und den verschiedenen französischen Vertretern geschaffen werden, was bisher noch nicht gelungen sei. Doch gingen die Bemühungen weiter . . .

Der Einmarsch in Somaliland

In dem Wettlauf der Engländer und Amerikaner, sich gegenseitig die Beute abzujagen, hat England einen kleinen „Erfolg" errungen. Churchill hat den USA. Französisch-Somaliland weggeschnappt: britische Truppen und Streitkräfte de Gaulles sind in dieses Gebiet einmarschiert.

Am 27. Dezember schritt England zu dem „Großangriff": durch Flugblätter, die über Dschibuti abgeworfen wurden, erfuhr die Bevölkerung, daß britische Truppen die Grenzen der Kolonie an mehreren Stellen überschritten hatten. Widerstand wurde offenbar nirgends geleistet. In Dschibuti selbst landete der englische Oberbefehlshaber für Abessinien, General Hopkins, mit einer Militärmission und nahm die „Verhandlungen" mit dem stellvertretenden Gouverneur auf. Inzwischen ist die Bahnstrecke Dschibuti—Addis Abeba und der größte Teil des französischen Somalilandes bereits besetzt worden. Der letzte Rest des französischen Imperiums ist damit verlorengegangen.

Die Bevölkerung dieser kleinen isolierten französischen Kolonie hatte bisher der englischen Hungerblockade getrotzt. Bekanntlich hatten die Briten schon seit langer Zeit sämtliche Zufuhren gesperrt, so daß Hunger und Krankheiten ausbrachen, besonders seit die Möglichkeit, wenigstens die dringendst benötigten Medikamente zu erhalten, durch die Besetzung Madagaskars unmöglich geworden war.

Zeichnung: Walter Scholz

Die Lage des von britischen und de-Gaulle-Streitkräften besetzten französischen Somalilandes mit der Hauptstadt Dschibuti

Die französischen Militärs erlagen in der letzten Zeit mehr und mehr der englischen und gaullistischen Propaganda. Vor einigen Wochen schon war der Gouverneur der Kolonie in Vichy eingetroffen und hatte darauf hingewiesen, daß die Offiziere von Französisch-Somaliland immer weniger Hehl aus ihrer Englandhörigkeit machten. Offenbar war damals schon der Verrat ziemlich offensichtlich, denn der Gouverneur kehrte nicht mehr auf seinen Posten zurück.

In der letzten Zeit waren zwischen General Hopkins und dem stellvertretenden französischen Gouverneur, General Dupont, Verhandlungen geführt worden. Wenn England jetzt plötzlich zu einem Angriff überging, so zweifellos, um einer Aktion der USA. zuvorzukommen. Von britischer Seite war, wie aus Vichy gemeldet wird, einem neutralen Diplomaten gegenüber geäußert worden, daß man sich in Washington ernstlich mit der Absicht trage, Französisch-Somaliland von USA.-Verbänden besetzen zu lassen. Daher die plötzliche Eile Churchills.

Die Amerikaner sind aber auch nicht müßig nachdem sie in den letzten Tagen in Dakar Truppen gelandet und die Durchdringung Französisch-Westafrikas in Gang gesetzt haben, ließ der Chef der amerikanischen Besatzungskommission, General Fitzgerald, gestern durchblicken, daß es Washingtons Absicht ist, auch die Gebiete Französisch-Senegals zu besetzen.

Eine Erklärung des Staatschefs Pétain

Von den französischen Verrätern ist Pétain erneut in einer öffentlichen Erklärung abgerückt. Das Informationsamt in Vichy teilte dazu gestern mit:

„Bis zu seinem Tode hat Admiral Darlan nicht aufgehört zu behaupten, daß er im Namen des Marschalls handele, und seine hohen Funktionen, die er ausübte, setzten ihn in die Lage, in Afrika eine große Zahl von Franzosen und Eingeborenen zu mißbrauchen, die fern vom Mutterland waren, trotz der Dementis, die ihm entgegengesetzt und trotz der Maßnahmen, die gegen ihn ergriffen wurden.

Um endlich allen falschen Auslegungen ein Ende zu setzen, die schon soviel Unheil angerichtet und soviel Verwirrung in die Geister getragen, und die schließlich zum Verlust des afrikanischen Imperiums geführt haben, ergreift der Marschall, wie schon so oft im Dienst der Wahrheit, die Gelegenheit, um in aller Öffentlichkeit seine Gedanken klarzulegen und den Franzosen ihre Pflichten aufzuzeigen.

Mit eigener Hand hat der Staatschef die Erklärung verfaßt, die nun zur Kenntnis gebracht wird, damit für alle Zukunft jede Verwirrung der Meinungen unmöglich gemacht wird, so wie es in Nordafrika seit dem 8. November häufig der Fall war:

‚Alle ehrlosen Chefs, die Französisch-Afrika den Engländern und Amerikanern ausgeliefert haben, haben behauptet und behaupten auch jetzt noch, daß sie in voller Übereinstimmung mit mir oder sogar auf meine Anweisung hin handelten. Sie wagen zu versichern, daß sie so meine geheimsten Gedanken ausdrückten.

Ihnen setze ich das formellste Dementi entgegen. Ich habe ihnen den Befehl gegeben, einem Angriff Widerstand zu leisten. Sie mußten kämpfen, und sie hatten die Mittel dazu. Sie haben es nicht getan und haben unter Bruch ihres gegebenen Wortes und unter Verletzung ihrer Ehre die Interessen Frankreichs geopfert. Mit Rücksicht auf seine alten Regierungsämter hat Admiral Darlan den Eindruck zu erwecken versucht, daß er ein gesetzliches Amt ausübe, trotz meines wiederholten Abstreitens. Bei General Giraud ist kein Zweifel mehr möglich. Er behauptet nicht und kann auch nicht behaupten, irgendeine legale Macht zu besitzen. Ich verweigere ihm und allen, die sich unter seinen Befehl stellen, das Recht, in meinem Namen zu sprechen und zu handeln. Vichy, 28. Dezember 1942. Philippe Pétain."

Giraud die Staatsangehörigkeit aberkannt

Die Photographie dieses Dokuments wird unverzüglich veröffentlicht werden. In diesem Zusammenhang kann noch auf die offizielle Erklärung des Ministerrats vom 12. November verwiesen werden, in der die offizielle Haltung des Ministerrats bezüglich der Haltung des Generals Giraud der Öffentlichkeit zur Kenntnis gebracht wurde. In dieser Erklärung heißt es:

‚Marschall und Regierung haben festgestellt, daß General Giraud durch die Annahme eines Kommandos über dissidentische französische Streitkräfte im Ausland sein Wort gebrochen, seine Ehre verletzt und seine Pflichten als Offizier verraten hat. Als Folge davon schulden ihm weder Truppen, Beamte noch Bevölkerung Gehorsam.'

Es kann weiter daran erinnert werden, daß durch am 27 November im französischen Staatsanzeiger erschienenes Dekret General Giraud die französische Staatsangehörigkeit aberkannt worden ist."

Vernichtung einer feindlichen Kampfgruppe

Weitere Erfolge des deutschen Gegenangriffs im großen Donbogen - Schwere blutige Verluste der Sowjets - Mehrere Bunker den Bolschewisten in Stalingrad entrissen

Berlin, 30. Dezember.

Der deutsche Gegenangriff im großen Donbogen führte zu weiteren Erfolgen. Obwohl der bolschewistische Druck gegen die deutschen Stützpunkte und Riegelstellungen nicht nachließ, konnten sich unsere Truppen in harten Kämpfen durchsetzen.

Es gelang ihnen vor allem, die seit dem 24. Dezember eingeschlossene feindliche Kampfgruppe zu vernichten. Zu dieser Einkesselung war es in der vergangenen Woche gekommen, als die Bolschewisten einen Stoßkeil vorzutreiben versuchten, der jedoch in der Tiefe des Kampffeldes von deutschen Igelstellungen aufgefangen werden konnte. Verbissen rannte der Feind immer wieder gegen die Sperrlinie an, ohne trotz großer Opfer an dieser Stelle weiter vorwärts zu kommen. Noch schwerwiegender als seine hohen Ausfälle wirkte sich für den weiteren Kampfverlauf der Zeitverlust aus, der durch diese vergeblichen Angriffe entstand. Unsere rechtzeitig in den Kampf eingreifenden Reserven konnten daher gemeinsam mit den Stellungstruppen die Flanken der feindlichen Kampfgruppen durchbrechen und dadurch die Bolschewisten von allen Seiten umfassen. Mit verzweifelter Wut versuchten die eingekesselten Sowjets, den Ring zu sprengen, und setzten rücksichtslos ihre Truppen, Panzer und schweren Waffen ein. Unsere Heeresverbände zerschlugen aber im Zusammenwirken mit der Luftwaffe alle Ausbruchs- und Entsetzungsangriffe und zerbrachen Stück um Stück den zähen Widerstand der aufgesplitterten feindlichen Stoßgruppe. Im Verlauf des erbitterten Ringens wurden die Bolschewisten, die durch zusammengefaßtes Feuer aller Waffen und durch die Bomben unserer Nahkampfflieger äußerst schwere Verluste hinnehmen mußten, bis auf einige hundert Gefangene völlig aufgerieben. Als am 28. Dezember der Erfolg zu überblicken war, ergab sich nach den beim OKW. vorliegenden Meldungen, daß von den 65 außer Gefecht gesetzten Sowjetpanzern fünfzig abgeschossen, sieben im Nahkampf vernichtet, drei erbeutet und fünf durch Bomben zerschmettert worden waren. Außerdem verlor der Feind dreißig Geschütze, zahlreiche Infanteriewaffen, Lastkraftwagen und sonstiges Gerät.

Auch an anderen Stellen dieser Front setzten sich unsere Grenadiere und Panzermänner durch. Nach Abwehr starker feindlicher Angriffe gegen die Linie unserer Stützpunkte stürmte eine unserer Stoßgruppen feindliche Stellungen und nahm dabei gegen zähen Widerstand 19 schwer befestigte Bunker. Bei weiteren erfolgreichen Vorstößen halfen Artillerie und Flieger den angreifenden Grenadieren und zersprengten zu Gegenstößen angesetzte bolschewistische Verbände und neue Bereitstellungen des Feindes. In diesen Gefechten konnten weitere fünf Panzer vernichtet und über hundert Gefangene eingebracht werden.

Panzer über das Eis der Wolga geschafft

Nicht weniger hart waren die Kämpfe zwischen Wolga und Don. Hier griffen die Bolschewisten an einer Stelle mit etwa fünfzig Panzern und starken Infanterieverbänden die deutschen Stellungen an. Die Vorstöße scheiterten aber nach Abschuß von acht Panzern am zähen Widerstand unserer Truppen. Ebenso verlustreich für den Feind verliefen seine Angriffe gegen unsere Stützpunkte in Stalingrad. Auch hierbei verloren die Bolschewisten einige ihrer Panzer, die über das Eis der zugefrorenen Wolga herübergeschafft worden waren. Unsere Truppen in Stalingrad beschränkten sich aber nicht nur auf Abwehrkämpfe, sondern griffen ihrerseits erfolgreich an. Sie konnten in überraschendem Vorstoß einige feindliche Bunker wegnehmen.

Großbrände in Murmansk

Deutsche Kampfflugzeuge bombardierten in der Nacht zum Dienstag die Hafenanlagen von Murmansk, nachdem am Vortage bereits Anlagen der Murmanbahn angegriffen worden waren. In dem einstündigen nächtlichen Bombardement entstanden im Gebiet des Hafens und des Güterbahnhofs drei große Feuer, die sich rasch zu Flächenbränden ausdehnten. Ein kurze Zeit später angreifender Kampfverband verursachte im Nordteil des Hafens von Murmansk weitere Großbrände.

Neuer Transport spanischer Freiwilliger

Unter dem Kommando des Oberstleutnants Mariano Toledo hat ein weiterer Transport von 1306 spanischen Freiwilligen die Heimat verlassen, um an der Ostfront mit der Blauen Division gegen den Bolschewismus zu kämpfen. Sowohl in San Sebastian wie auch in der Grenzstadt Irun wurde den Freiwilligen ein herzlicher Abschied bereitet.

Enthüllungen über Geheimpakt mit Moskau

Die Versprechungen Englands an die Sowjetunion - Kontrolle der Bolschewisten über weite Teile Europas - Interessensphären und Stützpunkte in mehreren Ländern zugesagt

Stockholm, 30. Dezember.

Die Stockholmer Zeitung „Folkets Dagblad" ist in der Lage, eine Reihe interessanter Ausführungen über das seinerzeit zu dem englisch-sowjetischen Vertrag vom 26. Mai 1942 abgeschlossene Geheimprotokoll zu machen.

Nach Punkt 4 des geheimen Zusatzprotokolls soll die Sowjetunion die militärische und politische Kontrolle über Finnland, Deutschland, Ungarn, Rumänien und Bulgarien ausüben. Punkt 3 des Zusatzprotokolls befaßt sich mit dem Norden. Dieser Punkt sieht vor, daß große an die Sowjetunion angrenzende Gebiete, darunter Finnland, gewisse Teile Skandinaviens, die frühere Tschecho-Slowakei, Rumänien, Bulgarien und das ehemalige Jugoslawien als sowjetische Interessensphären anerkannt werden sollen. Ferner erhält die Sowjetunion das Recht, in bestimmten, nicht namentlich genannten Ländern Stützpunkte zu erwerben und dort auf Grund besonderer Verträge Garnisonen zu unterhalten. Darüber hinaus wird der Sowjetunion die freie Durchfahrt von der Ostsee in die Nordsee und vom Schwarzen Meer ins Mittelmeer garantiert.

Um ihre fernere Sicherheit zu garantieren, verlange die Sowjetunion Basen und Stützpunkte auf Aland, eventuell auch auf Gotland und Bornholm, ferner Libau, Ösel, Dagö, Baltischport und Hangö. Außerdem verlange man Teile Schwedens und Norwegens als Interessensphäre und Eingriffe in die Regierungspolitik dieser Länder.

Hierzu schreibt „Folkets Dagblad", daß in allen berührten Ländern damit eine völlige Sowjetisierung eintreten würde. Der Unterschied zwischen diesen Staaten und einigen annektierten Gebieten oder einer sowjetischen Räterepublik würde nur darin bestehen, daß den Staatsangehörigen der berührten Länder die dürftigen Freiheiten und Rechte, die es vielleicht in der Sowjetunion noch geben könne, verweigert werden würden. Der Terror, den die Bolschewisten in diesen Staaten ausüben würden, würde alle sogar in den UdSSR. vorgekommenen Grausamkeiten in den Schatten stellen.

4722 Opfer englischer Luftangriffe

Beim Bombardement französischer Städte

jb Vichy, 30. Dezember.

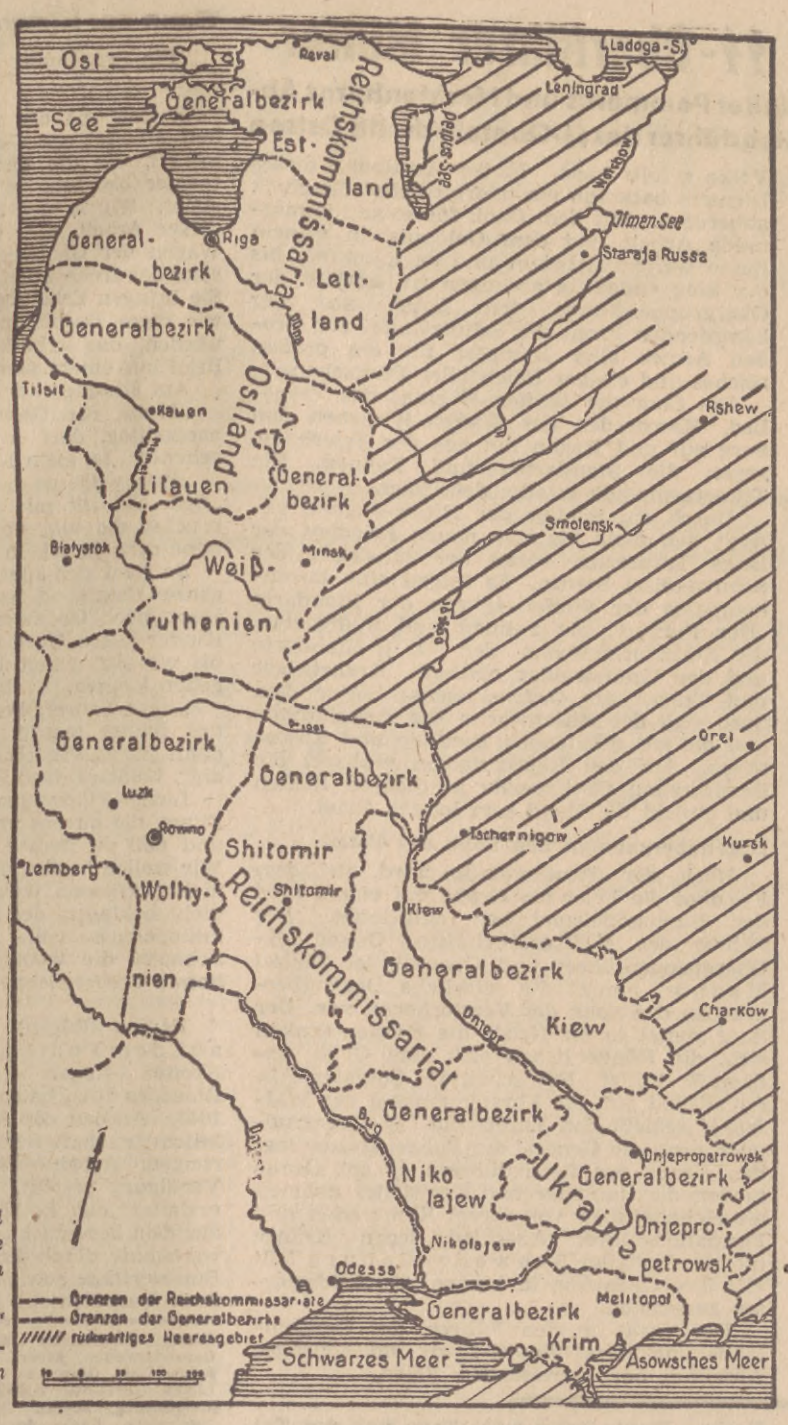
Nach amtlicher Feststellung hat die französische Zivilbevölkerung durch englische Luftangriffe auf französische Städte allein in den ersten 8 Monaten dieses Jahres folgende Verluste erlitten:

Januar: 70 Tote, 83 Verletzte; Februar: 51 Tote, 47 Verletzte; März: 471 Tote, 1884 Verletzte; April: 243 Tote, 471 Verletzte; Mai: 173 Tote, 353 Verletzte; Juni: 145 Tote, 283 Verletzte; Juli: 24 Tote, 104 Verletzte; August: 109 Tote, 211 Verletzte. Das sind im ganzen 1268 tote und 3436 verletzte Zivilpersonen.

Am 20. Juni hat Churchill wörtlich erklärt: „Wir haben eine tiefe Sympathie für das französische Volk. Unsere alte Kameradschaft für Frankreich ist nicht beendet.' Die Verlustziffern beweisen, was Frankreich von Churchills Phrasen zu halten hat.

Reichskommissariate „Ostland" und „Ukraine"

★



★

Es liegt zum erstenmal eine Karte vor, die Lage und Grenzen der beiden Reichskommissariate „Ostland" und „Ukraine" zeigt. Die Reichskommissariate sind unterteilt in Generalbezirke

Der deutsche und der italienische Wehrmachtbericht von gestern:

Abwehrkämpfe zwischen Wolga und Don

Eingeschlossene Sowjetgruppen vernichtet — 65 Panzer, 30 Geschütze erbeutet

Das Oberkommando der Wehrmacht gab gestern aus dem Führerhauptquartier bekannt:

„Im Terekgebiet scheiterten örtliche Angriffe der Sowjets. Deutsche und rumänische Truppen warfen den Feind, sofort zum Gegenstoß antretend, aus seinen Stellungen und vernichteten dabei mehrere Panzer. — Zwischen Wolga und Don und im großen Donbogen scheiterten erneute feindliche Angriffe in harten Abwehrkämpfen. Eine seit mehreren Tagen eingeschlossene feindliche Kräftegruppe wurde vernichtet. Seit dem 24. Dezember wurden hier, unterstützt durch die Luftwaffe, 65 Panzer, 30 Geschütze, zahlreiche schwere und leichte Infanteriewaffen und weiteres Kriegsgerät vernichtet oder erbeutet und eine große Zahl Gefangener eingebracht. Die blutigen Verluste des Feindes übertrafen diese um ein Vielfaches. In den Abwehrkämpfen im großen Donbogen hat sich die italienische Division ‚Julia' besonders ausgezeichnet. — Südostwärts des Ilmensees setzte der Feind seine von starkem Artilleriefeuer und zahlreichen Panzern unterstützten Angriffe fort. Sie wurden unter hohen Verlusten abgewehrt. 34 Sowjetpanzer wurden abgeschossen. — Im hohen Norden bombardierte die Luftwaffe wichtige Ausladebahnhöfe der Murmanstrecke.

In Tunesien wurden örtliche Vorstöße feindlicher Aufklärungsverbände abgewiesen. Verbände der Luftwaffe vernichteten zahlreiche Panzer und Kraftfahrzeuge. Fünf britische Flugzeuge wurden in Luftkämpfen abgeschossen, ein eigenes Flugzeug wird vermißt.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, wurde ein von England nach Süden auslaufender Geleitzug seit zwei Tagen von deutschen Unterseebooten verfolgt und in der vergangenen Nacht in wiederholten Angriffen zerschlagen. 15 Schiffe mit 85 000 BRT sowie ein Zerstörer und eine Korvette der Geleitsicherung wurden versenkt, drei weitere Schiffe torpediert."

*

Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut: „Unsere Luftverbände griffen wiederholt feindliche Kolonnen in der libyschen Sahara an und vernichteten oder beschädigten zahlreiche Fahrzeuge. — In Tunesien wurden im Verlauf örtlicher Treffen Vorstöße feindlicher Panzer prompt zum Stehen gebracht und motorisierte Abteilungen zersprengt. — Lebhafte beiderseitige Lufttätigkeit an den beiden Frontabschnitten Nordafrikas, italienische Kampfflugzeuge griffen erfolgreich Truppen- und Kraftwagenzusammenziehungen an. Fünf Flugzeuge wurden von deutschen Jägern im Kampf abgeschossen, ein weiteres von der Bodenabwehr zum Absturz gebracht. — Ein Verband unserer Transportflugzeuge, der von zahlenmäßig stark überlegenen Jagdflugzeugen angegriffen wurde, vernichtete im Verlaufe dieses ungleichen Kampfes zwei der feindlichen Maschinen und erreichte unbeschädigt seinen Bestimmungsort. — Im Mittelmeer wurde ein feindliches U-Boot von einer unserer Einheiten unter dem Kommando von Korvettenkapitän Luigi Colavolpe versenkt."

Marken werden nicht mehr geklebt

Dafür gibt es Beitragsbescheinigungen

Berlin, 30. Dezember.

Nach der Lohnabzugsverordnung sind in der Invalidenversicherung vom 29. 6. 1942 an und in der Angestelltenversicherung vom 1. 7. 1942 an für versicherungspflichtige Gefolgschaftsmitglieder regelmäßig keine Beitragsmarken mehr zu verwenden.

Dafür hat der Arbeitgeber, da für die spätere Feststellung der Rentenleistungen die Beschäftigungszeiten und die Höhe der bezahlten Beiträge nachgewiesen werden müssen, eine Bescheinigung auszustellen. In diese sind nach Beendigung des Beschäftigungsverhältnisses, spätestens aber nach Ablauf des Kalenderjahres einzutragen:

1. die Zeit, in der der Arbeitgeber den Versicherten in diesem Kalenderjahr beschäftigt hat,
2. das gesamte Entgelt, das der Versicherte in dieser Zeit von dem Arbeitgeber erhalten hat.

Alle Arbeitgeber haben nach dem 31. Dezember 1942 diese Eintragungen vorzunehmen. Um den vorzeitigen Umtausch der Karten alten Musters zu vermeiden, haben die Bescheinigungen, soweit nicht bereits neue Karten ausgestellt sind, auf besonderen Einlagezetteln zu erfolgen, die bei den Ausgabestellen (Polizeibehörden, Krankenkassen usw.) erhältlich sind.

Die jetzt vorzunehmenden Eintragungen haben sich auf die Beschäftigungszeit und die Entgelte vom 29. 6. 1942 an in der Invalidenversicherung und vom 1. 7. 1942 an in der Angestelltenversicherung zu beschränken, weil für die Zeiten vorher die Beiträge noch durch Marken entrichtet sind. Die Beschäftigungszeiten sind genau einzutragen. Unterbrechungen sind nur einzutragen, wenn kein Entgelt weiter gezahlt wurde (Krankheitszeiten, unbezahlter Urlaub) und wenn sie mindestens eine Kalenderwoche bei Invalidenversicherungspflichtigen, mindestens einen Kalendermonat bei Angestelltenversicherungspflichtigen betragen haben. So ist in die Quittungskarte einer Hausgehilfin, die vom Montag, dem 23. November, bis Sonntag, dem 6. Dezember 1942, erkrankt war, als Beschäftigungszeit einzutragen: 29. 6. bis 22. 11. 1942, 7. 12. bis 31. 12. 1942. Handelt es sich im gleichen Falle um einen Angestellten, so hat die Bescheinigung zu lauten: 1. 7. bis 31. 12. 1942.

Als Entgelt ist in den Karten die Summe aller in der eingetragenen Beschäftigungszeit gewährten Bar- und Sachbezüge aufzuführen, die als Gegenleistung für die geleistete Arbeit gegeben wurden. Zum Entgelt gehören auch die Familienzuschläge, Gewinnanteile, Weihnachtszuwendungen, die Ausfallvergütungen nach der Verordnung vom 16. 12. 1942, der Wert für freie Station, Wohnung oder Kost sowie Überstundenvergütungen; diese jedoch ohne die Mehrarbeitszuschläge. Für die Sachbezüge ist der amtlich festgesetzte Wert einzusetzen. Eiserne Sparbeträge sind vom Entgelt nicht abzusetzen, obwohl sie kein beitragspflichtiges Entgelt sind.

Für eine Hausgehilfin mit einem Barlohn von 48 Mark und freier Station im Wert von 42 Mark monatlich, die von ihrem Monatslohn 13 Mark eisern spart, ist der Eintragung das volle Entgelt von 90 Mark monatlich zugrunde zu legen, also für die Zeit vom 29. 6. bis 31. 12. 1942 ein Arbeitsverdienst von 540 Mark einzutragen. Die Eintragungen sind möglichst am Jahresbeginn vorzunehmen, damit den Versicherten keine Nachteile entstehen.

Hülsenfrüchte und Reis zusätzlich

Unveränderte Rationen in der 45. Periode

Berlin, 30. Dezember.

Die Lebensmittelkarten für die 45. Zuteilungsperiode vom 11. Januar bis 7. Februar bringen auf allen Gebieten unveränderte Rationen. Zusätzlich erhalten alle Verbraucher, die nicht Selbstversorger mit Getreide sind, eine Sonderzuteilung von 250 g Hülsenfrüchten und 125 g Reis. Die Abgabe erfolgt auf besonders gekennzeichnete Abschnitte der Nährmittelkarte. Die Sonderzuteilungen erhalten auch alle Versorgungsberechtigten in der Gemeinschaftsverpflegung. Wehrmachturlauber erhalten keine Bedarfsnachweise über die Sonderzuteilungen.

Da seit längerer Zeit Sonderzuteilungen auch den Selbstversorgern mit Ausnahme der Selbstversorger mit Getreide gewährt werden, sind die bisherigen blauen Nährmittelkarten für Selbstversorger überflüssig geworden. Blaue Nährmittelkarten erhalten künftig nur noch Selbstversorger mit Getreide.

Ein Plus für das WHW. von 11 Mill. RM.

4. Opfersonntag: 44,5 Millionen Reichsmark

Berlin, 30. Dezember.

Der Führer hat anläßlich der Eröffnung des Kriegs-WHW. 1942/43 die Erwartung ausgesprochen, daß das neue WHW. ein besonders starkes Dokument unserer unlösbaren Gemeinschaft wird. Die Heimat hat bei dem am 6. Dezember durchgeführten 4. Opfersonntag die Erwartung des Führers erneut erfüllt. Das vorläufige Ergebnis beträgt 44 587 796 RM. Bei der gleichen Sammlung des Vorjahres wurden 33 244 433 RM. aufgebracht. Es ist also eine Zunahme von 11 343 362 RM., das sind 34,12 Prozent zu verzeichnen.

KURZTELEGRAMME AUS ALLER WELT

Neues Verbrechen des Secret Service

Der Bruder des Mufti von Tripol (Syrien), der lange Zeit das Amt des syrischen Ministerpräsidenten bekleidete, wurde von Mitgliedern des Secret Service durch ein Revolverattentat schwer verletzt.

Rationierungen in Amerika

Die amerikanische Regierung hat die Rationierung aller Frucht- und Gemüsekonserven für Anfang Februar angeordnet. Eine Bostoner Zeitung bringt eine Liste von Ersatzartikeln, die in der amerikanischen Industrie jetzt hergestellt werden. Darunter befinden sich Schuhe ohne Leder, Gazefenster ohne Draht und Röhren ohne Verwendung von Metall. — In England werden künftig Personen bestraft, die ohne ausreichenden Grund monatlich mehr Strom und Gas verbrauchen, als zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Erdbeben in Dalmatien?

Das Forschungsinstitut in Jena verzeichnete ein heftiges Erdbeben, dessen Herd 900 Kilometer entfernt vermutlich im Grenzgebiet von Albanien und Montenegro in Mitteldalmatien liegt. Die Energie der Bewegung war so groß, daß bei den Instrumenten die Schreibfedern aus den Lagern geworfen wurden.

Kältewelle in Spanien

Über Spanien ist eine neue Kältewelle hereingebrochen. In den Pyrenäen ist die Temperatur bis auf 15 Grad unter Null gesunken. Gleichzeitig fiel Schnee. Zahlreiche Ortschaften sind ohne Verbindung mit der Außenwelt. Auch aus Südspanien werden Temperaturrückgänge gemeldet. In Sevilla wurden 6 Grad Kälte gemessen.

Uniform für spanische Beamte

Die Beamten des spanischen Finanzministeriums erhalten demnächst Uniform, die sie als sichtbares Zeichen ihrer Autorität tragen sollen.

Seebeben im Nordatlantik

Die englischen Erdbebenwarten haben ein heftiges Seebeben in der Gegend zwischen Schottland und Island verzeichnet.

Kälte und Hungersnot in China

In der zu Tschungking gehörenden chinesischen Provinz Honan herrscht Hungersnot, die durch ungewöhnliche Kälte verschlimmert wird. Die Bevölkerung ernährt sich zum größten Teil von Gras, Wurzeln und Baumrinde.

Ein Gewaltverbrecher erschossen

Der Reichsführer SS teilt mit: Am 21. Dezember wurde der Gewaltverbrecher Robert Märtins erschossen.

Monika im unheimlichen Haus

1] ROMAN VON A. ARTINGER

„Ich nehme die Stellung an!" erklärte Monika Hellmer mit einem raschen, scheuen Blick auf die alte Dame, die mit unbewegtem Gesicht an einem weißen Wolljäckchen strickte. „Ich kann nicht mehr in dem grauen Hinterhof sitzen, weiter die ewig gleichen Briefe von Herrn Neumann schreiben. Ich halte das einfach nicht mehr aus! Der Tag hat acht Stunden, und acht Stunden sind lang, wenn jede einzelne eine unerträgliche Quälerei ist.

Außerdem hört Herr Neumann nicht auf, mir Heiratspläne zu machen. Er zwingt mich jede Woche ein paarmal zu Überstunden, und dann sitze ich mit ihm allein in dem großen Bürohaus. Nichts rührt sich. Ich habe Angst vor diesen Abenden. Meine Nerven ertragen es nicht mehr.

Warum soll ich die Stellung bei Onkel Lennart nicht annehmen? Er war immer nett und großzügig mir gegenüber. Jetzt ist er krank und möchte nicht nur fremde Leute um sich haben. Das ist doch zu verstehen. Was hast du eigentlich gegen ihn?"

Die alte Dame mit dem feinen stillen Gesicht preßte die blassen Lippen fest aufeinander. Die Stricknadeln klapperten.

„Ich kann dich nicht hindern, und ich will es auch nicht", sagte sie schließlich. „Ich habe Lennart Bergfors nie besonders gern gehabt, und es ist vielleicht wirklich nur eine fixe Idee von mir, daß meine Schwester Hanna noch leben würde, wenn sie mit einem anderen Mann verheiratet gewesen wäre. Deine Eltern sind so früh gestorben. Ich habe nie aufgehört, deinen Vater, der mein einziger Bruder war, zu betrauern. Ich bin allein. Ich habe niemand mehr außer dir. Du wirst verstehen, daß ich dich nur sehr ungern ins Ausland und dazu noch in das Haus eines Mannes gehen lasse, zu dem ich kein Vertrauen habe."

„Tante Mea" schmeichelte Monika, „siehst du mich gern zu Herrn Neumann gehen?"

Mea Beuters legte ihr Strickzeug zusammen.

„Nein. Natürlich nicht, Liebling", sagte sie. „Nein. Zu diesem Kerl sollst du auch nicht mehr, du mußt dort so bald wie möglich aufhören. Aber es gibt doch auch noch andere Stellungen hier in der Stadt, die dir zusagen würden, zumindest in Deutschland."

„Sicher, aber weißt du bestimmt, ob sich so bald etwas Passendes für mich finden wird? Und soll ich die Gelegenheit, die mir Onkel Lennart mit seinem Vorschlag bietet, nicht ergreifen und mir für einige Zeit anderen Wind um die Nase wehen lassen?"

Aber Frau Beuters war nicht so schnell zu gewinnen. Die Sorge um das verwaiste Kind ihres verstorbenen Bruders war nicht so leicht zu beschwichtigen.

„Hast du daran gedacht, daß du in der Sekretärstellung bei Bergfors die Landessprache vollkommen beherrschen, daß du bei ihm schwedisch korrespondieren mußt?"

„Aber natürlich, Tante Mea! Damals, als ich mit den Eltern in Schweden lebte, als Vater die deutsche Vertretung in Stockholm hatte, habe ich doch fünf Jahre drüben das Lyzeum besucht. In den letzten Wochen habe ich mich schon tüchtig bemüht, Vergessenes aufzufrischen."

„Gut", sagte Frau Beuters schließlich nachgebend, „fahre zu Lennart Bergfors nach Schweden. Aber versprich mir, daß du sofort zurückkommst, wenn dir irgend etwas als ungewöhnlich auffällt oder wenn du dich in der Atmosphäre seines Hauses nicht wohlfühlst. Nimm keine falsche Rücksicht auf deinen Onkel Lennart Bergfors ist immer ein Mensch gewesen, der mehr Lebenskraft gehabt hat als alle anderen. Immer war er stärker als seine Freunde — und seine Gegner. Wenn es nötig ist, wird er sich auch allein helfen können. Glaube nie, daß du seine Gefühle verletzen könntest. Bergfors hat keine!"

Kurze Zeit nach dieser Unterredung erhielt Monika durch die schwedische Gesandtschaft in Berlin die Mitteilung, daß sie Aufenthalts- und Arbeitsgenehmigung in Schweden auf Nachsuchen des Herrn Bergfors in Wiggbyholm bei Stockholm auf ein Jahr erhalte. Monika ließ ihren Paß in Ordnung bringen, telegraphierte Onkel Lennart ihre Ankunft und packte ihre Koffer.

Am anderen Morgen saß Herr Neumann, ein ungeschlachter dicker Mann, zornbebend einer sehr zarten älteren Dame gegenüber, die ihm mit der größten Liebenswürdigkeit häßliche Wahrheiten ins Gesicht sagte. Frau Beuters teilte ihm mit, daß er ihre Nichte nicht wiedersehen würde.

Unterdessen saß Monika erwartungsvoll im Zug, der sie über Saßnitz mit Hilfe der Fähre nach Schweden brachte.

Wie würde sie das Land wiederfinden, an das sie so viele Jugenderinnerungen banden, wo sie glückliche Jahre mit ihren so früh verstorbenen Eltern verlebt hatte?

Onkel Lennart und Tante Hanna Bergfors hatten sich vor einigen Jahren in der Nähe Stockholms am Großen Wärtasee ein Haus gekauft. Das war kurze Zeit später, als Monika mit ihren Eltern Schweden wieder verlassen hatte. Vor ungefähr einem Jahr war nun Tante Hanna an einer mysteriösen Herzgeschichte gestorben.

Nun, Herzkrankheiten pflegten sich sehr verschieden zu äußern, soviel Monika wußte. Sie machte sich deshalb über Tante Meas düstere Andeutungen keine ernstlichen Gedanken, sondern schrieb sie der abgöttischen Liebe zu, mit der die einsame alte Frau an dieser letzten, um zwanzig Jahre jüngeren Schwester gehangen hatte.

Als Monika am anderen Morgen in die Halle der Stockholmer Zentralstation einfuhr, hatte sie die stille Hoffnung, Onkel Lennart auf dem Bahnsteig zu treffen. Da sie ihn aber nicht entdecken konnte, nahm sie ein Taxi und fuhr zum Ostbahnhof, von wo in einer halben Stunde ein Zug nach Wiggbyholm abgehen würde.

Ihr Gepäck war umfangreich und ziemlich schwer. Der Fahrer setzte es ihr in die Vorhalle des Ostbahnhofs ab und verschwand. Weit und breit konnte sie keinen Träger sehen, der ihr die Sachen durch die Sperre an den Zug gebracht hätte.

Es half nichts, sie mußte sich eben selbst mit den Sachen abquälen. Sie holte tief Atem, preßte die Lippen aufeinander und belud sich mit dem großen Koffer und den beiden Handtaschen. Aber schon nach wenigen Minuten mußte sie wieder absetzen. So kam sie nur langsam vorwärts.

Gerade wollte sie durch die Sperre, als sich ein großer, eleganter Mann eilig an ihr vorbeidrängte und mit seinem ganzen Gewicht auf Monikas dünnen blauen Wildlederschuh trat.

Monikas Augen tränten vor Schmerz, impulsiv versetzte sie dem Mann einen heftigen Stoß.

„Können Sie nicht aufpassen?" stöhnte sie zornig.

Der Mann musterte sie arrogant von oben bis unten. Er rieb sich mit der Hand die Seite, an der ihn Monikas Faust getroffen hatte, und sagte verbissen:

„Es tut mir nur leid, daß ich Sie nicht noch mehr getreten habe!"

Während Monika ihn voller Verblüffung anstarrte, schob sich ein schmaler, weizenblonder Mann zwischen sie und den Koloß. Blaue Augen standen sehr hell in einem dunkelbraunen Gesicht. Er lächelte Monika aufmunternd zu und sagte:

„Es war ein sehr häßliches Versehen; Herr Pettersson wird sich natürlich entschuldigen."

Der Mann, der Pettersson genannt wurde, verfärbte sich, und sein grobes Gesicht, das schlecht zu der ausgeklügelten Eleganz seiner Kleidung paßte, schaute mit einmal so hilflos drein, daß es kindisch wirkte.

„Natürlich! Es tut mir sehr leid, außerordentlich leid", stammelte er.

Als er den harten Blick des weizenblonden Mannes spürte, stotterte er weiter:

„Kann ich Ihnen irgendwie behilflich sein?"

„Oh, doch", antwortete der junge Mann. „Sie können Ihre Koffer selber tragen und Ihren Gepäckträger der jungen Dame abtreten."

Fortsetzung folgt.

Der Rundfunk am Donnerstag

Reichsprogramm: 15.00—16.00: Zeitgenössische Unterhaltung. 16.00—17.00: Von Lortzing zu Lehár. 17.00—18.15: Schlager-Rückblick 1942. 18.15—19.00: Das ist die Front. 20.00—21.00: Dr. Goebbels spricht. 21.00—2.00: „Rundfunkmelodie 1942", ein Gesamtquerschnitt durch das Rundfunkprogramm, u. a. Szenen aus der „Fledermaus", „Die klingende Leinwand" mit Ilse Werner, „Für jeden etwas", „Feldpost-Rundfunk", „Die lustige Kurzstunde". — Deutschlandsender: 17.15—18.30: Von Beethoven bis Max Reger. Leitung: K. M. Zwißler.

Kösliner Kurznachrichten

Der Gauleiter gratulierte dem Ehepaar Emil Grahlmann, Teßmarstraße 3, zum Fest der goldenen Hochzeit, und einer der ältesten Einwohnnerinnen Köslins, Anna v. Lützow, zu ihrem 95. Geburtstag, den sie morgen feiern kann.

Vom Standesamt. In der vergangenen Woche wurden verzeichnet: 16 Geburten, 6 Aufgebote, 16 Eheschließungen und neun Sterbefälle.

Winterfütterung unserer freilebenden Singvögel. Eine Aufgabe des Vogelschutzes ist u. a. die Fütterung der freilebenden Singvögel in des Winters Notzeit, denn die uns auch den Winter über treubleibenden Vögel sind hauptsächlich die Arten (Meisen, Kleiber, Spechte u. a.), die der Gesunderhaltung des Waldes und Obstgartens dienen (Schädlingsvertilger). Die letzten strengen Winter haben unsere Meisenbestände stark gelichtet. Außer der größten Förderung einer umfassenden Vermehrung ihrer Niststätten ist deswegen die Durchführung einer „sperlingssicheren" Fütterung in Notwintern zur Erhaltung der wirtschaftlich nützlichen Vögel unerläßlich. Die staatlich anerkannte Vogelschutzwarte Köslin hat ein Merkblatt „Von der Winterfütterung unserer Vögel" herausgebracht, das von ihr kostenfrei abgegeben wird.

Molkereien wurden ausgezeichnet

Gute Leistungen im letzten Wirtschaftsjahr

Köslin, 30. Dezember.

In Verbindung mit der 135. Pflicht-Butterprüfung des Milch- und Fettwirtschaftsverbandes Pommern wurden pommersche Molkereibetriebe, die in der Herstellung guter Milcherzeugnisse — Trinkmilch, Butter, Käse und Speisequarg — gute Leistungen aufweisen konnten, ausgezeichnet.

Im vergangenen Wirtschaftsjahr hatten bereits 20 Betriebe bei dem vom Milchleistungsausschuß Pommern durchgeführten Wettbewerb für die Leistungssteigerung Ehrenurkunden erhalten. Nun waren anläßlich der neuen Auszeichnung die Leiter der betreffenden Molkereien nach Stettin geladen. Durch den Vorsitzenden des Milch- und Fettwirtschaftsverbandes, Bauer Boldt (Mandelkow), wurden ihnen die Prämien und Urkunden überreicht.

24 Molkereien erhielten Prämien und Urkunden, 50 Molkereien Urkunden und 47 Betriebsleiter, Butter- und Käsemeister kleine Urkunden.

Rogzow. Goldene Hochzeit. Der Gauleiter gratulierte dem Ehepaar Franz Brigahn zum morgigen Fest der goldenen Hochzeit.

Das geht alle an!

Heute: Verdunklung von 16,51 bis 7,39 Uhr

Das letzte Geleit für SS-Oberführer Müller

Die Partei nahm in Gegenwart der Gauleiter Pommerns und Mecklenburgs Abschied von dem tödlich verunglückten Stabsführer des SS-Oberabschnitts Ostsee

Greifswald, 30. Dezember.

In Gegenwart der Gauleiter von Pommern und Mecklenburg nahm die Partei in Greifswald in einer erhebenden Feierstunde von SS-Oberführer Otto Müller, der am 23. Dezember im Dienst tödlich verunglückte, Abschied.

Die sterblichen Ueberreste des SS-Oberführers wurden von der Dienststelle der 74. SS-Standarte zur Stadthalle übergeführt, wo der Sarg im Großen Saal aufgebahrt wurde. Der Saal, in dem der Verstorbene mit seinen Kameraden so oft eindringlich und überzeugend für unsere Bewegung gekämpft hatte, war zur Totenhalle ausgestaltet und bis auf den letzten Platz mit Trauergästen gefüllt. Unter ihnen sah man außer dem die Witwe geleitenden Gauleiter Schwede-Coburg und Gauleiter Hildebrandt sowie dem die Familie führenden M.-Kreisleiter und Oberbürgermeister Dr. Rickels, den Stellv. Gauleiter Simon, Generalmajor Krueger, Mitglieder der Gaustäbe Pommerns und Mecklenburgs und weitere führende Männer von Partei, Wehrmacht und Staat.

Abschiedsworte des SS-Obergruppenführers

Der Trauermarsch aus der „Eroica", gespielt vom großen Orchester des Greifswalder Stadttheaters, leitet die Feier ein. Ein Sprecher läßt die Anacker-Verse „Die Fackel" zu lebendigem Mahnruf werden und nach dem gemeinsamen Lied „Heilig Vaterland" richtet der Führer des SS-Oberabschnittes Ostsee, SS-Obergruppenführer u. General der Polizei Mazuw, Abschiedsworte an seinen Freund und Kameraden.

Der Obergruppenführer gibt eine Wesensschau des Verblichenen, der aus soldatischer Haltung früh zur Bewegung des Führers fand und ihr in vorbildlicher Treue und Kompromißlosigkeit diente. In großen Zügen entsteht noch einmal das Bild des Menschen und Kämpfers Otto Müller, des märkischen Bauernsohnes, des Weltkriegsteilnehmers, des Nationalsozialisten, des SS-Führers, dem schließlich im Juli dieses Jahres die Geschäfte des Stabsführers der Allgemeinen SS im Oberabschnitt Ostsee neben der Führung des SS-Abschnittes XXXIII übertragen werden. Pg. Mazuw schildert dann den Toten als treusorgenden Gatten und Vater, um dann von dem Mitarbeiter und Kameraden Abschied zu nehmen, dessen Leben sich im Dienst an seinem Volke erfüllt habe. In der Ausübung dieses Dienstes habe ihn ein unerbittliches Geschick abberufen. Mit dem Dank für seine nimmermüde Arbeit und dem Gelöbnis, in seinem Sinne weiterzuarbeiten und zu kämpfen, bis der Sieg endgültig errungen ist, entläßt der Obergruppenführer den Toten aus der kämpfenden Front der Schutzstaffel zur Großen Armee aller Kämpfer für ein großes, reiches und einiges Reich aller Deutschen.

Ein Chor der Waffen-SS singt das Treuelied. Kameraden der Waffen-SS heben den Sarg auf und tragen ihn aus der Feierhalle, voran die Standarten und Fahnen. Die Trauergemeinde geleitet den Toten.

Durch ein Spalier der Hitler-Jugend bewegt sich dann bis zum neuen Friedhof der lange Trauerzug, voran der Musikzug der Schutzpolizei Stettin. Es folgen eine Ehrenkompanie der Waffen-SS von der Standarte „Der Führer", die Fahnen und Standarten, die Ehrenformationen der 74. SS-Standarte und der Greifswalder NSDAP., Kranzträger und Träger des Ordenskissens; hinter dem Sarg und der Ehrenwache die Angehörigen und die sie geleitenden Freunde und Kameraden. Auf den Bürgersteigen verharrt die Bevölkerung Greifswalds in dichten Reihen und streckt die Hand zum letzten Gruß.

Degenübergabe an den Sohn des Toten

Nach der Trauerparade wird auf dem Friedhof die Feier am Grabe mit einem Lied der Bannmädelspielschar eingeleitet. Der Führer des SS-Oberabschnittes Ostsee, SS-Obergruppenführer und General der Polizei Mazuw, nimmt die feierliche Degenübergabe an den Sohn des Verstorbenen vor. Der Sarg gleitet in die Gruft, die Fahnen senken sich, die Hände heben sich zum Gruß; gedämpft klingt Deutschlands Soldaten-Abschiedslied auf, die Ehrenkompanie der Waffen-SS schießt den Ehrensalut. SS-Obergruppenführer und General der Polizei Mazuw legt den Kranz des Reichsführers SS am Grabe nieder, die Gauleiter und Kreisleiter nehmen als Hoheitsträger von ihrem Kameraden und Formationsführer Abschied, legen Kränze nieder; Gauleiter Schwede-Coburg faßt alle ihre Gedanken in kurzen Abschiedsworten zusammen.

Der Gruß an den Führer, das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied sind würdiger Abschluß der ergreifenden Feier.

Soldin (Neumark). Mordversuch an einem Gendarmen. Am 24. Dezember wurde der 58jährige Meister der Gendarmerie Hermann Plautz in Restenthal (Kr. Soldin) von dem Dreher Walter Pauli aus Ringenwalde (Kr.Soldin) durch zwei Revolverschüsse schwer verletzt. Der Grund zu der Bluttat ist Rache. Plautz hatte zwei Tage vor der Tat die Ehefrau des Pauli festnehmen und zur Verbüßung einer Strafe in das Gefängnis in Landsberg einliefern müssen. Der Täter, ein wiederholt vorbestrafter, gewalttätiger Mensch, ist geflüchtet und konnte bisher nicht ergriffen werden.

Wenn der Filmwagen wiederkommt!

Ein Freudentag versammelt das Dorf

Köslin, 30. Dezember.

Weitab von der sogenannten Oeffentlichkeit arbeitet die Gaufilmstelle Pommern, die die Orte, die kein Lichtspieltheater besitzen, mit ihren Filmwagen besucht. Wir in der Stadt wissen wenig von dieser Arbeit, aber auf dem Lande sind die Wagen der Gaufilmstelle liebe Freunde und stets das frohe Erlebnis nach rastloser Arbeit. Sie bringen Erholung und Entspannung. Und wie diese Darbietungen draußen empfunden werden, das schildert uns ein begeisterter Brief aus einem pommerschen Dorf:

Am Filmtage hört man fast überall:

„Mutti, der Gaufilmwagen kommt heute nachmittag, darf ich zur Kindervorstellung gehen?" „Ja, mein Kind!"

„Fru, wille wi hüt abend uck hengahn?" „Ach, sall ick mie irst ümtrecken?" „Ach, bruckst die blot ne anne Schört vörbinne, anne gahn ja uck so hen!"

So freut sich alles. Weit und breit aus der ganzen Umgegend kommen alle Volksgenossen zusammen. Ob es schneit oder regnet, die Kinder lassen Mutti nicht früher in Ruhe, als bis sie ‚Ja' gesagt hat, damit sie ins Kino gehen können. Auch in der Schule ist es so:

„Herr Lehrer, heute ist Kino, lassen Sie uns früher raus?" „Wenn ihr fleißig seid, dann ja!" „Wir können heute alles auswendig", heißt es dann.

Lieber Filmwagen, wir danken dir für alle Filme, die du uns im alten Jahr gezeigt hast, und daß du immer so treu gekommen bist. Wir wollen hoffen, daß du uns im neuen Jahr nicht verlassen wirst, denn du kannst dich nicht beklagen, der Saal war ja auch immer knüppeldicke voll. Am Schluß aber ist das Schönste die Wochenschau, dann sehen wir immer unsere lieben Frontsoldaten.

Bergen (Rügen). Rügens Landvolk auf dem Posten. Vor dem Landvolk des Kreises Rügen gab Landesbauernführer Bloedorn Richtlinien für das Wirtschaftsjahr 1943. Ausbau der Schweinehaltung und der Milchwirtschaft seien die wichtigsten Forderungen. Arbeitskräfte würden genügend zur Verfügung gestellt. Kreisbauernführer Fritz erstattete den Rechenschaftsbericht für 1942, aus dem hervorgeht, daß die rügensche Landwirtschaft durch Erhöhung der Milch- und Buttererträge sowie der Rindviehablieferung ihrer Verpflichtung nachgekommen ist.

Verlag: Pommerscher Zeitungsverlag G.m.b.H., Stettin. Gauverlagsleiter: Eduard Henrici. Hauptschriftleiter der pommerschen Gaupresse: Roland Buschmann — KÖSLINER ZEITUNG, KÖSLIN — vereinigt mit Bublitzer Kreis-Zeitung, Bublitz. Verlagsleitung: Gerhard Rüge. Zweigstelle Köslin des Pommerschen Zeitungsverlags G.m.b.H. Fernruf: Köslin 24 67 und 25 25. — Druck: C. G. Hendeß G.m.b.H., Köslin. — Örtlicher Leiter der Schriftleitung und verantwortlich für den Gesamtinhalt: Gerhard Wunderlich. Die „Kösliner Zeitung" erscheint sechsmal wöchentlich vormittags. Bezugspreis 1,75 RM. einschl. Botenlohn, durch die Post 1,75 RM. einschl. 18 Pf. Postzeitungsgebühr, zuzüglich 36 Pf. Zustellgebühr. Anzeigenpreis: Pf. 13. für die Bublitzer Ausgabe: Pf. 9.

Als Verlobte grüßen: **Erna Neuenfeldt, Adolf Neuendorf.** Köslin/Berlin, Weihnachten 1942.

Wir wurden am 22. Dezember kriegsgetraut: **Hans Ziemer,** Uffz. i. e. R.-Abt., **Renate Ziemer,** geb. Baues. Gleichzeitig danken wir auf diesem Wege für die uns so zahlreich überwiesenen Glückwünsche, Blumen und Geschenke. z. Zt. im Osten, Köslin, Dezember 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: Feldw. **Erich Hackbarth und Frau Erika,** geb. Joeres. Gleichzeitig danken wir herzlichst für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke, insbesondere der DRK.-Bereitschaft Köslin (w 3). Viverow, Weihnachten 1942.

Heute 9,15 Uhr verschied nach langer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vati, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Oberfeldwebel der Luftwaffe

Wolfgang Richter

Träger des Flugzeugführerabzeichens, des E. K. I. und II. Kl. aus dem Weltkriege, des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern, im 55. Lebensjahre. **Die trauernden Hinterbliebenen: Meta Richter,** geb. Gembalewski, **Ingeborg Oldenburg,** geb. Richter, Beckum (Westf.), **Dr.-Ing. Heinz Oldenburg,** z. Zt. im Felde, **Eva Kirchner,** geb. Richter, Berlin, **Dr.-Ing. Egon Kirchner, Johannes Richter,** Berlin, **Lina Faust,** geb. Gembalewski, Direktor **Georg Faust,** Babelsberg, **Hinnerk** und **Johannes-Henner** als Enkel **u. Angehörige.** Rogzow, Chausseestraße, den 29. Dezember 1942. Die Beerdigung findet am 4. Januar 1943, 15 Uhr, auf dem Heldenfriedhof in Köslin, Bublitzerstr., statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher in der Friedhofskapelle.

Statt Karten.

Gott der Herr rief am 28. 12. 1942 plötzlich und unerwartet meine geliebte, herzensgute Frau, meine liebe, treusorgende Mutter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Minna Otto

geb. Brümmel

im Alter von 47 Jahren zu sich in sein Reich.

Dies zeigen schmerzerfüllt an: **Albert Otto nebst Sohn und allen Anverwandten.**

Latzig, den 30. Dezbr. 1942.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 2. Januar 1943, 14 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Am 27. Dezember, abends, entschlief

Baron Eberhard Behr

im Alter von 69 Jahren. Baronin **Luise Behr,** geb. Freiin von der Osten Sachsen, Baron **Dirik Behr,** Freifrau **Army von Gebsattel,** geb. Baronesse Behr, Baronin **Eveline Behr,** Baronin **Ada von Lieven,** geb. Baronesse Behr (als Schwester), Baronin **Mathilde Behr,** geb. Ihm, Freiherr **Friedrich von Gebsattel.** Großmöllen, den 30. Dezbr. 1942. Die Trauerfeier findet den 31. Dezember um 14,30 Uhr im Hause, Heinrichstraße 1, Großmöllen, statt. Anschließend die Beisetzung auf dem alten Friedhof.

Für die Teilnahme und Kranzspenden zum Tode unserer lieben Mutter danken wir herzlich. **August Belde und Familie.** Köslin, im Dezember 1942.

Möbl. Zimmer sof. od. sp. von Beamt. ges. Ang. **E. 1700** K. Z.

Aelterer Herr a. d. Lande, o. Anhang, sucht Bekanntschaft mit einer **ält. Frau** o. Anhang zwecks **Heirat.** Angebote unt. **C. 1698** an die Kösliner Ztg.

Verloren Umhang zwischen Varchmin und Kordeshagen. Rückgabe geg. Belohnung erbeten. **von Kameke-Parnow.**

Gefunden D.-Armbanduhr am 3. Feiertag am Hauptbahnhof. Abzuholen **Wilke,** Müller, Sorenbohm-Barning, Köslin-Ld.

Alte angesehene Feuerver.-Ges. hat ihre **Hauptagentur** für Köslin und Umgegend neu zu besetzen. Herren, welche nicht nur den bestehenden Bestand erhalten, sondern auch in der Lage und gewillt sind, sich um die Ausbreitung des Geschäfts zu bemühen und über die notwendigen Beziehungen verfügen, werden gebeten, sich unter **S. 1689** a. d. K. Z. zu wenden.

Wachposten für den Werkschutz u. Stadtrevierdienst für sofort gesucht. Für Unterbringung u. Verpflegung ist gesorgt. Tariflohn. Eilbewerbungen an **Braunschweiger Wach- u. Schließgesellschaft,** Braunschweig.

Ordentl. Mann f. die Heizung und Hausarbeiten zu sof. gesucht. **Schumachers Hotel.**

Zur Bedienung mein. Wäschereimaschine wird **zuverl. Frau** gesucht. **Schumachers Hotel.**

Älteres **Mädchen** oder **Frau** für auswärtigen Haush. ges. Frau 4—6 Std. tägl. berufstg. Off. unt. **P. 1664** K. Z.

Tüchtige **Hausgehilfin** für sofort gesucht. **Gaststätte Handwerkerheim,** Großmöllen.

---

1 gr. Zimmer u. Küche gegen kleines zu tauschen gesucht. **Barzke,** Danzigerstraße 1.

Möbl. Zimmer ab sofort oder 1. 1. ges. Ang. u. **H. 1703** K. Z.

Fleischerwagen mit Käfig, Pr. 100 RM., verk. **Jeschke,** Zarn.

Guterh. **grün. Kachelofen** auf Abbruch zu verk. (85.— RM.). Bes. Donnerstag v. 17—19 Uhr Papenstraße 2, part. rechts.

Segeltuchfutteral mit Lederbes., 1 m lg., f. Gew. geeign., 20 RM., zu verkaufen Buchwaldstraße 110, 1 Tr. rechts.

Schreibmaschine, gebraucht, zu kauf. gesucht. **C. G. Hendeß** G. m. b. H., Straße der SA. 20.

Bilderglas kauft Kunsthandlung **Hugo Hell.**

Parteiamtliche Nachrichten.

Jahresschlußappell der N. S. D. A. P. Am Mittwoch, d. 30. 12. 1942, 20.15 Uhr, in der Turnhalle der Oberschule für Jungen. Es spricht der mit der Leitung des Kreises beauftragte Pg. Petersohn. Teilzunehmen haben: Kreisamtsleiter nebst Stab. Ferner: Von den 5 Kösliner Ortsgruppen die Ortsgruppenleiter nebst Stab, Zellen- u. Blockleitern. Die Führer der Gliederungen. Die Ortsfrauenschaftsleiterinnen nebst Stab, Zellenleiterinnen. Die Ortsgruppenamtsleiter der NSV. nebst Stab und Zellenwaltern. Die Ortsobmänner der DAF. nebst Stab und Zellenwaltern.

Am **Montag, dem 4. Jan. 1943,** bleibt mein Geschäft **geschlossen. Max Kühl,** Kolonialwaren- und Feinkosthdlg.

Häckselmaschine für Handbetrieb zu kaufen gesucht. **Jungherr,** Gerberstraße 58.

Bettstelle m. Matratze zu kaufen gesucht. Angebote unter **D. 1699** an die Kösliner Ztg.

Suche dringend eine **getragene Joppe** (mittl. Figur) zu kaufen. Angeb. u. **Y. 1694** an die K. Z.

Guterh. Pelzkragen zu kaufen gesucht. Wo? sagt die K. Z.

---

1 Paar Damen-Lederstiefel, Gr. 37/38, zu kaufen gesucht. Angeb. u. **F. I. 1704** an die KZ.

Petroleum-Stehlampe dringend zu kaufen gesucht. **Jahn,** Ritterstraße 10.

Guterhalt. Schifferklavier zu kaufen gesucht. Angebote u. **G. 1702** an die Kösliner Ztg.

---

2 Radios (Batteriegeräte), je Stück bis 200.— RM., gesucht. Schriftl. Angeb. an **E. Völzke** b. **Alma Haase,** in Dubberzin, Post Schlönwitz, Kr. Schlawe (Pom.).

Fast neues **Herrenfahrrad** geg. **Radio** zu tauschen gesucht. **Schimmel,** Siedlerstraße 40.

Dam.-Fahrrad gegen **Radio** zu tauschen gesucht. Angebote u. **F. C. 86** an die Fil. der K. Z.

Hochtragende Kuh verkauft **S. Völkner,** Nedlin.

Am 2. Januar 1943

(Sonnabend)

bleiben unsere Geschäftsräume wegen der Jahresabschlußarbeiten für den öffentlichen Verkehr

geschlossen!

Die Stadtsparkasse zu Köslin.

Sparkasse des Landkreises Köslin,

Zweig- und Annahmestellen in Bublitz, Seeger und Nest.

Pommersche Bank A.-G., Filiale Köslin.

Bankgeschäft Georg Schrader,

Hohetorstraße 19.

Sparkasse der Stadt Bublitz in Bublitz.

Stadtsparkasse zu Zanow.

Anordnung des Oberpräsidenten der Provinz Pommern — Landeswirtschaftsamt — über Aenderung der Richtsätze für den Kleinverkauf von Tabakwaren vom 23. 12. 1942. Die ab 1. 1. 1943 gültigen Einkaufskontrollkarten für Tabakwaren haben im Gegensatze zu den bisherigen Doppelabschnitte, die für je 2 Tage gelten. Dementsprechend ist eine Aenderung der auf Abschnitte abgestellten Richtsätze für den Kleinverkauf von Tabakwaren erforderlich. Auf Grund der Anordnung des Herrn Reichswirtschaftsministers über die Regelung des Kleinverkaufs von Tabakwaren in der Fassung vom 11. 6. 1942, in Verbindung mit der ersten Durchführungsanordnung hierzu vom 11. 6. 1942 (beide Dt. Reichsanzeiger Nr. 135) ordne ich hiermit folgendes an: Die durch meine Verfügung vom 28. 2. 1942 — OP. V. 51c Nr. 371/42 — festgesetzten Mindest- und Höchstsätze werden mit Wirkung vom 1. 1. 1943 bis auf weiteres auf das Doppelte erhöht, soweit es sich um Belieferung von Einkaufskontrollkarten für Tabakwaren handelt. Für die Belieferung von Kontrollausweisen bleibenn die bisherigen Richtsätze in der alten Höhe bestehen, da die Ausweise auch weiterhin keine doppelten, sondern einfache Abschnitte haben. Veröffentlicht! Köslin, den 29. 12. 1942. **Der Landrat — Kreiswirtschaftsamt. Der Oberbürgermeister — Wirtschaftsamt I.**

Die Auszahlung des Ertrages der städt. Feldjagd findet in der Zeit vom 4. 1. bis einschl. 4. 4. 1943 in der Stadtkasse vormittags während der Kassenstunden statt. Der Rechtsanspruch auf die Auszahlung erlischt mit dem 4. 4. 1943. Köslin, den 28. Dezember 1942. **Der Jagdvorsteher.** Sardemann.

Die **Büros der städt. Verwaltung** bleiben am 2. Januar 1943 geschlossen. Das **Standesamt** ist an diesem Tage von 11 bis 12 Uhr zur Anmeldung von Sterbefällen und zur Entgegennahme von Geburtsanzeigen, bei denen die Anzeigefrist abläuft, geöffnet. Köslin. — **Der Oberbürgermeister.**

Prima Kuhkalb verk. **Schulz,** Wandhagen.

Ferkel verk. **March,** Schwerinsthal.

Skotsch-Terrier, Hündin, 5 J., abzugeb. Loeckstr. 2, Tel. 2472.

Suche **Zuchtganter** geg. **Zuchtgans** zu tauschen. **Treichel,** Biziker.

Zuchtganter gegen **Zuchtgans** und **Puthahn** gegen **Puthenne** zu tauschen gesucht. **Georg Mischke,** Ziegelei Luisenhof.